

Triesenbergs Kirchenmänner

Es ist unbegreiflich, dass Kirchenmänner, die doch Vorbild sein sollten, sich nicht dazu überwinden können, dem Ganzen zuliebe ihre eigene Befindlichkeit und ihren, sagen wir es klar, Eigensinn abzulegen. Will man wirklich denkender «Mensch» und Nachfolger Christi werden, dann müssen wir solche negativen Regungen in uns bekämpfen und einen ehrlichen Weg des Friedens gehen. Doch mir

scheint, dass in klerikalen Kreisen, sei es oben oder unten, hierzulande oft Gewaltausübung im Vordergrund steht.

Dazu kann es absolut «friedlich» zugehen, indem man einfach seinen eigenen Willen durchsetzt, andere Meinungen völlig ignoriert und sich möglicherweise auf von Menschen aufgesetzte Vorschriften beruft und glaubt, damit jederzeit im Recht zu sein. Jesus aber lehrte anderes, er stellte das «Dienen» in den Vorder-

grund, ging auf die Menschen ein. Wer sich selbst nicht sicher ist, glaubt sich durch Gewalt, auch psychische, abschirmen zu müssen.

Wer Jesu Lehre zu befolgen versucht, kann im richtigen Moment auch ins hintere Glied zurücktreten, ohne sich selbst zu verlieren. Das Zögern des Kaplans war sicherlich der Gedanke, keine neue Angriffsfläche zu bieten.

Die kleinsten Dinge in der Natur (und Gedanke im menschlichen Geist)

haben ihre Wirkung und die sollten wir bewusst beachten. Anstoss dazu könnte die gegenwärtige, äusserst bemerkenswerte Ausstellung im Engländerbau geben, die uns lehrt, dass auch der kleinste Teil zum Ganzen gehört und wichtig ist. Funktioniert ein Teil schlecht, dann leidet das ganze Gebilde.

Herta Batliner,
Fürst-Franz-Josef-Str. 52,
Vaduz

Waterland

SAMSTAG, 21. JUNI 2003